

Ein ander Mal kletterte er auf einen frischen Käse, und gefiel sich da oben so gut, daß er sich hinlegte, um etwas zu schlafen. Der Käse war aber noch ganz weich. Langsam sank Däumling, während er schlief, immer tiefer hinein, und war zuletzt ganz in dem Käse vergraben. Bald vermifste man ihn, und nun schriean seine Eltern durchs ganze Haus: „Däumling, wo bist Du! Däumling, wo bist Du!“ Von dem Geschrei wurde er wach, und roch jetzt, wo er sich befand, denn sehen konnte er nichts. Jetzt winnerte er und rief: „Ach, helft mir doch! Ich sitze ja in dem Käse!“ Da mußte die Mutter allen vorrätigen Käse vorsichtig auseinander brechen, bis endlich aus dem letzten Herr Däumling hervortrat.

Bald darauf, als seine Mutter eines Tages glaubte, daß er schlief, verließ er leise sein Bettchen, und schlich sich in den Kuhstall, wo er gar zu gern war. Hier kletterte er nun an der Krippe in die Höhe, und fiel endlich, weil er nicht vorsichtig war, in das Heu, welches die Mutter kurz vorher den Kühen vorgeworfen hatte. Die Kühe waren eben im besten Fressen, und hap! hap! hatte eine von ihnen unsern Däumling gefaßt und mit hinunter geschluckt. Nun war die Noth wieder groß, als man ihn vermifste, und Aeltern und Geschwister schriean wieder durch das ganze Haus: „Däumling, wo bist Du! Däumling, wo bist Du!“ Zuletzt kamen sie auch in den Stall. „Ach, helft mir doch!“ rief Däumling jetzt, „ich sitze ja in der bunten Kuh!“ Ohne sich zu bedenken, holte der Vater seine Art, schlug die bunte Kuh todt, und schnitt ihr den Bauch auf, aber — Däumling war nicht zu finden. Aufs neue schrie dieser nun: „ach,